

# LINKS DER ACHSE



## Lokal handeln

In den Zeiten der Globalisierung. Das ist wichtig.

Wenn wir z.B. in den Zeiten der globalen Klimaveränderung lokal etwas tun, um die Umwelt von einer Menge CO<sub>2</sub>-Ausstoss zu entlasten. Unser Biomasseheizwerk ist ein Paradebeispiel dafür.

Lokal handeln ist auch wichtig, wenn in diesen Zeiten viele Länder in der Welt auf die Erzeugung von Strom in Atomkraftwerken setzen, weil diese vermeintlich sauber sind. Und sie dabei übersehen, dass ein Unfall globale Auswirkungen hätte. Dass radioaktive Wolken nicht an Ländergrenzen halt machen, wie wir seit der Katastrophe von Tschernobyl wissen, dass ganze Kontinente verstrahlt werden können. Dass es also Unsinn ist, zu sagen, es ist Ländersache, ob Atommeiler gebaut werden oder nicht. Aber auch zeitlich gesehen ist das ein globales, kein lokales Thema. Die Abfälle der Atomindustrie werden die Menschen noch in Zigtausenden von Jahren beschäftigen.

Was bringt da lokales Handeln? Ganz einfach: viele kleine Mosaiksteine ergeben ein Ganzes. Wenn die Region Achantal auf erneuerbare Energien setzt, dann ist das ein kleiner Beitrag in die richtige Richtung. Es gibt schon viele Regionen, die so handeln. Und wenn ein einzelner Bürger auf reinen Ökostrom umstellt, dann ist das ein Mosaiksteinchen zur Abschaffung des Atomstroms.

## In dieser Ausgabe

|                                    |    |
|------------------------------------|----|
| Grassau golft.....                 | 2  |
| Lauf-Unzeiten .....                | 4  |
| Biomasseheizwerk.....              | 5  |
| Was kann ich denn schon tun? ..... | 7  |
| Mittelschule .....                 | 9  |
| Schulsozialarbeit.....             | 10 |
| Konjunkturpaket II.....            | 11 |
| SPD seit 1921 .....                | 11 |
| Ortsverschönerung.....             | 12 |
| Neuer Radweg .....                 | 13 |
| Kurpark.....                       | 13 |
| Moor-Erlebnispfad .....            | 14 |
| Rätsel .....                       | 16 |

Wir haben in dieser „Links der Ache“ viele lokale Themen, viele Themen zu dem, was sich in unserer Gemeinde, was sich in unserer Region abspielt. Und fast alle haben einen globalen Bezug.

Lesen Sie und machen Sie mit. Beim lokalen Handeln mit globaler Wirkung.

Interview mit Bürgermeister Jantke: Grassauer Golfplatz

# Grassau golft

## Interview mit Rudi Jantke

**LdA:** Seit vielen Jahren wird in Grassau über den Golfplatz geredet; seit zwei Jahren heißt es, dass der Baubeginn unmittelbar bevorsteht. Wird der Grassauer Golfplatz kommen - manche Leute glauben gar nicht mehr dran?

**Jantke:** Der Golfplatz in Grassau kommt mit absoluter Sicherheit. Es ist richtig, dass bereits vor vier Jahren die ersten öffentlichen Veranstaltungen und Gespräche dazu stattgefunden haben. Der Investor - die Motel One AG - hat in der Zwischenzeit alle benötigten Grundstücke zum Teil erworben, zum Teil gepachtet. Vor zwei Jahren - nach einem aufwändigen Bauleitverfahren - ist die Baugenehmigung vom Landratsamt in Traunstein erteilt worden. Es könnte also morgen begonnen werden. Bisher hat sich laut Angabe der Motel One AG der Baubeginn immer wieder verzögert, weil Golfplatz und das Sporthotel Achental in etwa gleichzeitig fertig werden sollen. Es soll ja auch das Sporthotel umfassend umgebaut werden, damit es dem Standard eines Golfhotels entspricht.

**LdA:** Wann ist konkret der Baubeginn für den Golfplatz geplant?

**Jantke:** Nach Aussage von Dieter Müller, dem Eigentümer der Motel One - Hotelkette wird im Frühjahr 2011 mit den Arbeiten begonnen. Ich weiß natürlich, dass es schon des Öfteren heißen hat, in Kürze wird es losgehen. Erst vor einigen Wochen hat mir Herr Müller jedoch den genannten Termin bei einer Besprechung im Rathaus bestätigt.

**LdA:** Und wann wird man das erste Mal Golf spielen können? Auf der Homepage der Gemeinde Grassau steht: „In Grassau ist eine neue 18-Loch-Anlage geplant - Eröffnung ist voraussichtlich im Sommer 2012!“. Stimmt das so?

**Jantke:** Erfahrungsgemäß muss etwa ein Dreivierteljahr für die Anlage des Platzes gerechnet werden. Dann gibt es eine Ruhezeit, in der die Flächen bereits gepflegt werden, aber noch nicht bespielbar sind. Also würde das Datum Sommer 2012 für die Eröffnung des Platzes auch zutreffen.

**LdA:** Welche Umbauten sind im Sporthotel geplant?



Bürgermeister Rudi Jantke

**Jantke:** Im Sporthotel ist ein umfassender Umbau geplant. Zunächst soll der Wirtschaftstrakt mit Hotelküche vollkommen erneuert werden. Dann ist angedacht, im Hauptgebäude das Dach anzuheben, um neue Konferenzräume zu schaffen. Nun soll im westlichen Teil auch ein komplett neues Wellnessgebäude errichtet werden. Und zudem - das ist für uns ganz wichtig - sollen die ganzen Außenanlagen neu gestaltet werden - auch Parkplätze, so dass ein geordneter und ansprechender Außenbereich entstehen kann.

**LdA:** Sind die Umbauten im Sporthotel nur für die Golfer, nur für Seminarteilnehmer oder wird auch der Normalbürger den Wellnessbereich nutzen können?

**Jantke:** Es wäre natürlich sehr wünschenswert, wenn der neue Wellnessbereich mit Saunalandschaft, der sicher attraktiv wird, auch für die Öffentlichkeit zugänglich wäre. Gute Saunagelegenheiten gibt es ja bisher in unserer Gemeinde leider nicht. Entscheiden wird dies natürlich der Betreiber. Ich werde mich als Bürgermeister dafür einsetzen, dass auch die Grassauer diese Anlagen nutzen können neben den Hotelgästen und Golfspielern.

**LdA:** Was bringt der Golfplatz für Grassau - für den Ort, für den Tourismus und für die Bürger?

**Jantke:** Der Golfsport ist ja - wie wir alle wissen - im Aufwind, es gibt immer mehr begeisterte Golfspieler, immer mehr können sich diesen Sport auch leisten. Damit ist der Golfplatz in Grassau natürlich auch wichtig für den Tourismus. In erster Linie werden Gäste kommen, die daran interessiert sind, in der Umgebung auf mehreren Golfplätzen spielen zu können - ich nenne Ruhpolding, Reit im Winkl, Chieming und Prien. Der Grassauer Golfplatz, der ja ein ganz

besonderer, in die Natur eingebundener, werden soll - am Rande des Naturschutzgebietes Kendlmühlfilzen - wird eine sehr attraktive Erweiterung des Golfangebotes im Chiemgau. Der Tourismus ist ein wichtiger Wirtschaftszweig für den Luftkurort Grassau, viele Übernachtungsbetriebe und Einzelhändler sind darauf angewiesen, viele Arbeitsplätze und Zusatzverdienstmöglichkeiten sind auch in unserer Gemeinde erst dadurch entstanden und vorhan-

lände fahren oder spazieren können. Im Übrigen wird das Gelände dadurch aufgewertet, dass ein Drittel der ganzen Fläche als Biotop anzulegen ist und z. B. auch die Gräben wieder zu natürlichen Gewässern mit Mäandern umgestaltet werden. Damit erfährt die Landschaft mit Sicherheit eine Aufwertung, was ja auch allen Bürgern zu Gute kommt.

**LdA:** Welche Auswirkungen gibt es für die Landwirtschaft?

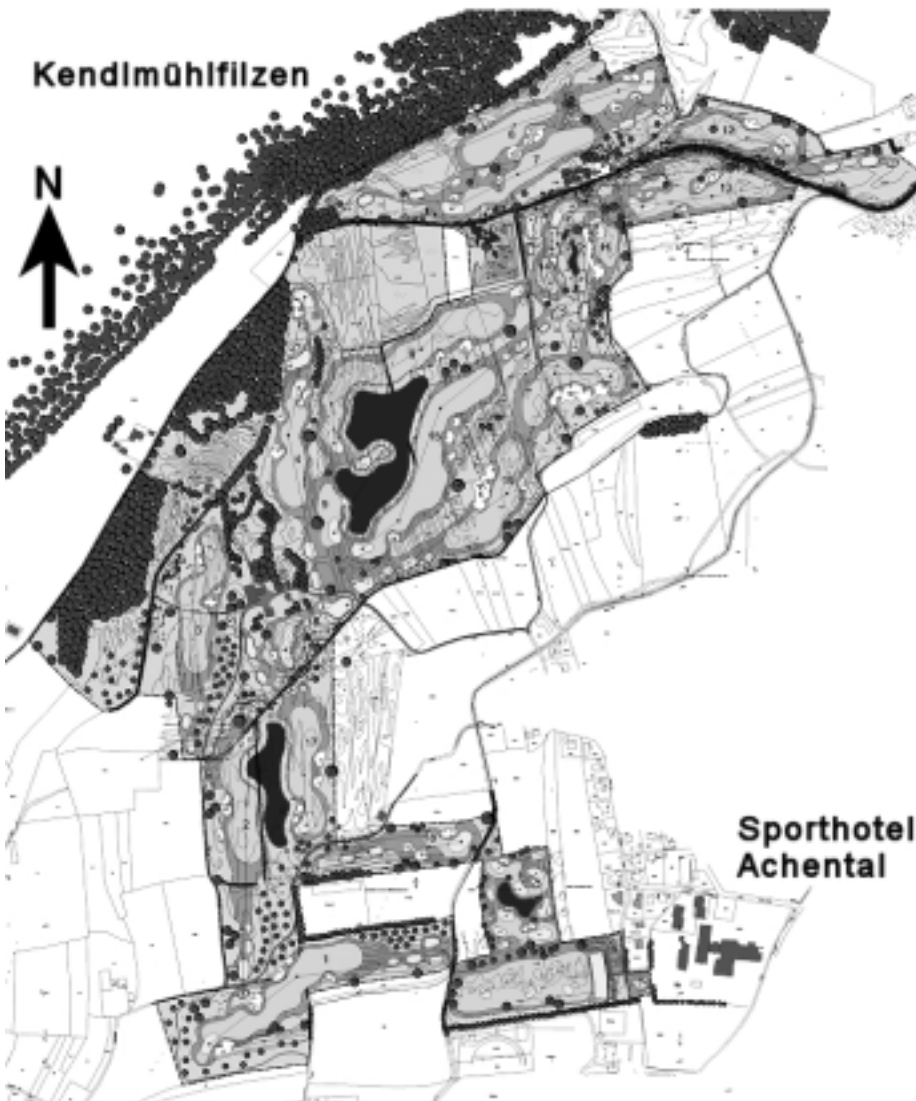
**Jantke:** Für die Landwirtschaft wird natürlich die Fläche für den Golfplatz - ca. 80 ha - für die Bewirtschaftung verloren gehen. Es ist unbestreitbar, dass durch diese Verknappung für eine Übergangszeit die Pachtpreise für landwirtschaftliche Flächen angestiegen sind. Ansonsten gibt es aber auch positive Auswirkungen. Es gibt Arbeitsplätze direkt am Ort für Grassauer, die auf der Golfanlage eine Anstellung finden und z. B. als Greenkeeper, also als Platzpfleger, dort arbeiten werden.

**LdA:** Wie ist der Bau des Golfplatzes in Bezug auf Umwelt und Naturschutz zu sehen?

**Jantke:** Nach Aussage der unteren Naturschutzbehörde in Traunstein absolut positiv. Jetzt wird diese Fläche ja

intensiv landwirtschaftlich beansprucht. Als Golfplatz wird nur ein Drittel intensiv genutzt: die Fläche, die bespielt wird. Ein weiteres Drittel wird extensiv genutzt - also nur noch ein- oder zweimal im Jahr gemäht, ansonsten sich selber überlassen. Und ein Drittel wird - wie vorher schon erwähnt - zu Biotopen umgewandelt.

**LdA:** Wo werden die Golfer parken? Ist eine Mehrbelastung des Verkehrs zu erwarten?



Plan der Golfanlage. Das Golfgelände ist grau hinterlegt.

den.

**LdA:** Wird man auf den gewohnten Wegen gefahrlos mit dem Radl zum Moor oder zum Westerbuchberg fahren können?

**Jantke:** Es ist bei der Planung darauf geachtet worden, dass bestehende Wege erhalten bleiben, allenfalls so verändert werden, dass sie keine Bahnen kreuzen. Man wird ohne Gefahr weiterhin auf diesen Wegen durch das Golfge-

**Jantke:** Beim Umbau des Hotels ist bereits darauf geachtet worden, dass so viele Stellplätze im Hotelbereich angelegt werden, die auch Golf Gäste aufnehmen können. Wenn es mal zu einem Turnier kommt auf dem Golfplatz, dann werden sicher auch öffentliche Parkplätze noch beansprucht werden. Aber da ist ja in unmittelbarer Nähe der Parkplatz des Sportgeländes Grassau, der dann auch für diese Gäste zur Verfügung steht. Insgesamt wird es unbestreitbar zu einer geringen und wohl kaum bemerkbaren Zunahme des Verkehrs kommen, einfach durch die Golfer, die nach Grassau kommen um zu spielen.

**LdA:** Welche Chancen bestehen, dass der Golfplatz auch angenommen wird und wirtschaftlich überlebt? Wie sicher ist die Zukunftsplanung?

**Jantke:** Ich gehe davon aus, dass Dieter Müller, der als Hotelier zum Unternehmer des Jahres 2009 gewählt worden ist, sich diese Investitio-

nen gut überlegt. Eine Investition von in etwa 6 Millionen Euro alleine für den Golfplatz und in etwa 11 Millionen für den Hotelumbau sind keine "Peanuts" auf gut bayrisch. Er wird sich ausgerechnet haben, dass sich der finanzielle Einsatz auch rechnen wird. Und auch ich gehe davon aus, dass das Sporthotel durch die Aufwertung der Zimmer, der Ausstattungen und des Wellnessbereiches weiterhin ein gutes Angebot im ganzen Achental und Chiemgau für seine Gäste darstellen wird.

**LdA:** Es gibt eine Putt-Trainingshilfe fürs Wohnzimmer - übst du selber schon damit, dass du es kannst, bis der Golfplatz kommt?

**Jantke:** Ich selber bin bisher kein Golfspieler. Vielleicht probier ich's, wenn dann unser Golfplatz fertig ist. Als ehemaliger, rustikaler Fußballer werde ich wahrscheinlich aber eher den feinen Rasen "beleidigen"!

**LdA:** Vielen Dank Rudi für dieses Interview!

Gegen die Verlängerung der Laufzeiten von Kernkraftwerken - Gegen die Verlängerung der Laufzeiten von Kernkraftwerken

## Lauf-Unzeiten

### Was lange währt, wird gut?

Nicht immer. Die alte Lebensweisheit, dass gut Ding Weile braucht, ist in unserer stark von Technik beherrschten Welt nur begrenzt anwendbar.

Wer etwa sein Auto Jahre um Jahre fährt, so lange schließlich, „bis dass der TÜV uns scheidet“, also so lange, bis auch durch aufwändige Reparaturen die Mindestanforderungen der technischen Fahrsicherheit nicht mehr erreicht werden oder noch länger, der muss wissen, dass er nicht nur sich selbst, sondern auch alle anderen Verkehrsteilnehmer in Gefahr bringt. Das

leuchtet uns ein. Und wir wissen auch, dass ein solcher Oldie nicht nur (schöne) nostalgische Erinnerungen weckt, wenn wir ihm begegnen, sondern uns auch oft die Nase rümpfen lässt. Oft können wir den hohen Benzinverbrauch förmlich „erriechen“. Solche alten Fahrzeuge blasen Schadstoffe in einem Maße in die Luft,

#### **Wussten Sie schon...**

*dass die Grassauer SPD bereits 1978 einen Antrag an den SPD-Bundesparteitag gestellt hat, den Ausstieg aus der so genannten friedlichen Nutzung der Atomenergie in die Wege zu leiten?*

wie es schon lange nicht mehr als akzeptabel gelten kann. Auch das leuchtet uns ein.

Was aber, wenn Politiker technisch höchst komplizierte Gebilde, wie es Atomkraftwerke nun einmal darstellen, noch fast doppelt so lange laufen lassen wollen, wie vor einigen Jahren als vertretbar angesehen und auch verbindlich vereinbart wurde. Was aber, wenn zum Beispiel das Kernkraftwerk Isar 1 bei Landshut, das vor mehr als 31 Jahren, nämlich im März 1979, in Betrieb gegangen ist und das keinen Schutz gegen einen Flugzeugabsturz, keine sog. sichere Reaktorhülle, besitzt, wie sie die jüngeren Kraftwerke haben, wenn also ein solcher Oldie noch einmal acht Jahre weiterlaufen soll. Oder wie der bayerische Ministerpräsident einmal gefordert hat, überhaupt nicht bzgl.

der Laufzeit beschränkt werden soll, solange es sicher ist. Sicher?

Was aber, wenn Politiker alle deutschen Atommeiler im Mittel um mindestens 12 Jahre länger laufen lassen wollen, obwohl diese pro Jahr rund 400 Tonnen an hochradioaktivem Abfall produzieren. Abfall, der auch nach 30.000



Jahren noch strahlen wird. Und das, obwohl es heute noch für kein einziges Gramm davon eine Lagerungsmöglichkeit gibt, von der wir irgendwie begründet behaupten könnten, sie würde



*Anti-Atom-Demo am 9. Okt. 2010 in München*

die nächsten 1000 oder auch nur 100 Jahre die Strahlung sicher von uns oder unseren Kindern oder Enkeln fernhalten. Das Versuchslager ASSE II, ein ehemaliges Salzbergwerk in Niedersachsen, muss nach 40 Jahren wieder ausgeräumt werden. Sie haben richtig gelesen, nach 40 nicht 40.000 Jahren.

Was geht uns das in Grassau an? Was interessiert uns Landshut?

Grassau liegt knapp 100 km vom Kernkraftwerk Isar 1 entfernt. Oder, je nach Windstärke und Richtung, ein bis ein paar Stunden. Grundremmingen liegt in rund 170 km Luftlinie. Auch keine Entfernung für eine radioaktive Wolke. Wenn man bedenkt, dass durch die Katastrophe von Tschernobyl eine Fläche von ca. 220.000 Quadratkilometern (ca. 3mal die Fläche des Freistaats Bayern) extrem durch radioaktiven Niederschlag mit Cäsium 137 belastet wurde, dann ist das nächste Kernkraftwerk plötzlich ganz nahe. Es geht uns also schon etwas an.

Die Grassauer SPD hat deshalb im Juni einen Antrag verabschiedet, der anstelle der von der Bundesregierung geplanten Verlängerung der Laufzeiten der Atommeiler eine Verkürzung fordert. Der also fordert, die Kernkraftwerke deutlich früher abzuschalten, als 2001 gesetzlich festgelegt wurde.

- Dies ist möglich – so die Begründung –, weil die technologische Entwicklung bei den erneuerbaren Energien schneller voran geschritten ist, als 2001 erwartet wurde und weil wir gelernt haben, mit Strom wesentlich sparsamer umzugehen. Jeder von uns kennt das, wenn wir einen neuen Kühlschrank

kaufen, dann ist die Energie-Effizienzklasse ein wichtiges Kaufkriterium geworden und der „Neue“ verbraucht wesentlich weniger Strom. Es gibt mehrere wissenschaftliche Untersuchungen, die belegen, dass der Umstieg auf erneuerbare Energien machbar ist und jetzt begonnen werden sollte.

- Eine Verkürzung der Zeiten, in denen wir noch mit dem Risiko Atomkraft leben müssen ist aber nicht nur möglich, sondern auch notwendig, weil wir heute immer noch keine gesicherte Lagermöglichkeit für die radioaktiven Abfälle aus unseren Atommeilern haben, anders als man 2001 noch glaubte. Wenn in Kürze das oben erwähnte Atomlager ASSE II ausgeräumt wird, dann stehen 126.000 Fässer schwach- und rund 15.000 Fässer mit telradioaktiver Müll buchstäblich auf der Straße.
- Und die Verkürzung ist auch notwendig, weil wir spätestens bei der Ölkatastrophe im Golf von Mexiko wieder lernen mussten, dass Sicherheit in technischen Anlagen eine eher unzuverlässige Größe ist, wenn mit der Technik ordentlich Geld verdient werden kann.

Der Antrag der Grassauer SPD wurde auf dem Bundesparteitag der SPD Ende September in Berlin angenommen und die darin aufgestellten Forderungen liegen jetzt der SPD-Bundestagsfraktion als Aufgabe vor.



Wir wollen, dass das Risiko-Programm Kernenergie so bald wie möglich ein Ende findet. Mit dem Aufräumen der Rückstände werden wir noch genug zu tun haben. Und Generationen nach uns.

Interview - Interview - Interview - Interview - Interview

## Biomasseheizwerk

### Interview mit Herrn Sebastian Stephan

Sebastian Stephan ist Vorstand des Kommunalunternehmens Wärmeversorgung Grassau

**LdA:** *Vor einem Jahr waren in Grassau viele Baustellen offen – es wurden die Leitungen für das Wärmenetz verlegt. Wie ist der derzeitige Stand?*

**Stephan:** Wir haben im ersten Bauabschnitt 8,5 km Rohrleitungen verlegt. Es sind bisher 178

Anschlussstationen eingebaut und davon sind 150 in Betrieb.

**LdA:** *Wie läuft der Betrieb?*

**Stephan:** Ausgezeichnet. Die bisherige Wärmeerzeugung und die Wärmeabnahme entsprechen voll den Zielvorstellungen. Vereinzelt kam es im laufenden Betrieb wie in jeder neuen größeren technischen Anlage zu kleineren Störfällen, die sich jedoch ohne Unterbrechung der Wärmelieferung durch normale Reparaturarbeiten beheben ließen.

**LdA:** *Können die Wärmeabnehmer sicher sein, dass sie bei einem eventuellen Störfall im Heizwerk nicht im „Kalten“ sitzen bleiben?*

**Stephan:** Wir haben rund um die Uhr einen Bereitschaftsdienst, der sicherstellt, dass im Ernstfall die entsprechenden Maßnahmen getroffen werden. Im Übrigen kann über einen Pufferspeicher ein kürzerer Ausfall überbrückt werden. Nur in einem Katastrophenfall, wenn der Strom über eine längere Zeit ausfallen

anfallen. Vor allem ist es eine bequeme und komfortable Wärmeversorgung.

**LdA:** *Dem Gemeinderat war es sehr wichtig, dass das Unternehmen in gemeindlicher Regie betrieben wird. Welchen Vorteil hat dies für den Kunden?*

**Stephan:** Es gibt Sicherheit. Die Gemeinde sieht die Wärmeversorgung als Daseinsvorsorge für die Bürger, ähnlich wie die Wasserversorgung. Das Kommunalunternehmen will kostendeckend arbeiten und ist nicht gewinnorientiert. Außerdem ist man keinen Großkonzernen ausgeliefert.

**LdA:** *Die Brennstoffversorgung mit Hackschnitzeln wird über den Biomassehof geregelt, gibt es ausreichend Holz und woher kommt es?*

**Stephan:** Wir haben einen langfristigen Liefervertrag mit dem Biomassehof. Die Geschäftsleitung versichert, dass das Holz aus der Region im Umkreis bis ca. 50 km bezogen wird und ausreichend vorhanden ist.



*Das Biomasseheizwerk in Eichelreuth*

würde, herrscht Stillstand. Dies ist aber bei jeder anderen Zentralheizung nicht anders.

**LdA:** *Ist der Wärmepreis, den der Kunde bezahlt, gegenüber dem Heizöl konkurrenzfähig?*

**Stephan:** Da sind wir sicher. Dies ist natürlich auch vom Heizölpreis abhängig. Gegenüber dem derzeitigen Heizölpreis von ca. 0,68 € pro Liter, ist unter Berücksichtigung der Vollkostenrechnung unser Wärmepreis günstiger. Zusätzlich nennen die Kunden noch weitere Vorteile der Fernwärmeversorgung: dass sie einen zusätzlichen Raum gewinnen, keinen Ölgeruch im Hause haben, keinen Brennerwartungsdienst benötigen und keine Kaminkehrergebühren

**LdA:** *Also kein Holz aus Osteuropa, z.B. aus Tschechien?*

**Stephan:** Sicher nicht – wir haben es schriftlich.

**LdA:** *Grassau ist ein Luftkurort, welchen Beitrag leistet das Heizwerk dazu?*

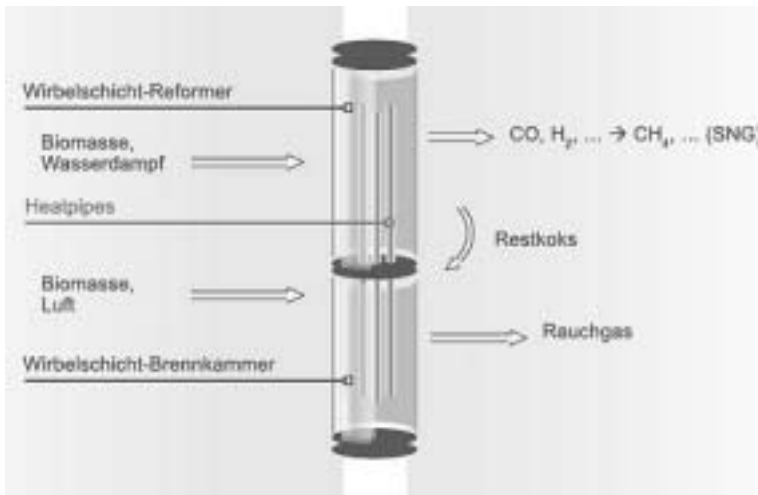
**Stephan:** Einen sehr großen. Das Abgas wird in einem aufwändigen dreistufigen Filterverfahren gereinigt. Dabei werden neben dem Staub auch andere Schadstoffe zurückgehalten. Es wird ein Abscheidegrad von

99% erreicht. Das ist mehr als nach den Umweltauflagen gefordert wird. Außerdem verbrennt Holz CO<sub>2</sub>-neutral, so dass man sagen kann, dass die Atmosphäre jährlich um ca. 4.200 Tonnen CO<sub>2</sub> entlastet wird.

**LdA:** *Der erste Bauabschnitt der Wärmeversorgung ist abgeschlossen, wie geht's weiter?*

**Stephan:** Ab November werden wieder ca. 900 m neue Rohrleitungen noch in diesem Jahr verlegt – wenn es die Witterung erlaubt. Zum einen im Bereich der Rottauer Straße, in der Reichenberger Straße und ein kurzer Abschnitt in der Staffenstraße.

**LdA:** Welche Gebäudeeigentümer haben eine Chance, dass sie an das Wärmenetz angeschlossen werden?



Die Forschungsanlage der Firma agnion; der so genannte Heat-Pipe-Reformer

**Stephan:** Alle haben eine sehr gute Chance, wenn sie an einer bestehenden Leitungstrasse liegen. Allerdings können diese Anschließer nicht mehr den „Erstanschließerrabatt“ erhalten. Für andere Bewerber muss auf jeden Fall die Kostenseite überprüft werden. Wir wollen das Netz erweitern, aber nur wenn genügend Anschließer vorhanden sind, so dass eine Wirtschaftlichkeit gegeben ist. Wir werden sicherlich weiterhin versuchen, möglichst im Jahr 2011 einen Teil der so genannten Bergstraßen zu erschließen.

**LdA:** Wie sieht es mit einer Wärmeversorgung für die Ortsteile Rottau und Mietenkam aus?

**Stephan:** Aus meiner Sicht geht das nur über eigene Anlagen in Rottau und Mietenkam als so genannte „Insellösung“.

**LdA:** Auf den Lagerhallen für Hackschnitzel hat das Kommunalunternehmen eine Photovoltaikanlage zur Stromerzeugung errichtet. Welche maximale Leistung hat sie und welchen Ertrag bringt sie?

**Stephan:** Es wird geschätzt, dass sie eine Jahresenergie von ca. 84.000 kWh erreicht. Dies erbringt Einnahmen von ca. 34.500€. Ich glaube, sie ist zur Zeit die größte Anlage in unserem Gemeindegebiet mit einer maximalen Leistung von 90 kW<sub>p</sub>.

**LdA:** Es ist im Gespräch, dass unmittelbar an das Heizwerk eine Forschungsanlage der Fa. agnion errichtet wird. Können Sie dazu etwas sagen?

**Stephan:** Es ist eine Anlage mit einer Gesamtleistung von 1,3 MW geplant, deren Betrieb nicht über das Heizwerk läuft. Momentan findet das Genehmigungsverfahren statt. Wir stellen nur die Flächen zur Verfügung und sind bereit, dass die Restwärme in unser Netz eingespeist werden kann. Bei dieser Forschungsanlage, die von der TU-München betreut wird, soll in einem Heat-Pipe-Reformer aus Hackschnitzeln ein Gas (Synthesegas) erzeugt werden, welches in einem Gasmotor verbrannt wird. Dieser treibt dann einen Generator zur Stromerzeugung an. Sinnvoll ist es dann, wenn die Restwärme genutzt werden kann.

**LdA:** Welche Bedeutung hat dies für Grassau?

**Stephan:** Da es sich um eine interessante Forschungsanlage handelt, werden Besuchergruppen aus der ganzen Welt erwartet. Dies erhöht die Attraktivität unseres Ortes.

**LdA:** Vielen Dank Herr Stephan für dieses Interview!

Anleitung zum Wechsel des Stromanbieters - zum Wechsel

## Was kann ich denn schon tun?

### Eine Anleitung zum Stromwechsel.

Wir fühlen uns machtlos, wenn es um die Frage Atomstrom oder nicht geht. Die Entscheidungen, ob und wie lange noch Strom in Kernkraftwerken produziert wird, werden in Berlin getroffen, wir haben keinen Einfluss darauf.



Das ist so nicht richtig. Die freie Marktwirtschaft wird gesteuert von Angebot und Nachfrage. Bei letzterer, bei der Nachfrage,

bestimmt der Verbraucher. Seit der sog. Liberalisierung des Strommarktes kann jeder von uns selbst bestimmen, ob er Atomstrom oder Ökostrom nutzen will und damit bewirken, dass die

Stromversorgung insgesamt umweltfreundlicher wird. So wie ein schmutziger See allmählich sauberer wird, je mehr klares Wasser hinein fließt, kann man mit der Wahl eines Ökostrom-anbieters dazu beitragen, die Energieproduktion Schritt für Schritt sauberer zu machen.

Ökostrom stammt aus umweltfreundlichen Energiequellen. Ohne Atom und ohne Kohle – nichts, was das Klima schädigt oder weiter aufheizt. Genutzt wird das, was uns die Natur seit jeher kostenlos und in unbegrenzter Menge liefert und - wenn wir vernünftig sind - auch weiterhin liefern wird: Wasserkraft, Windenergie, Sonnenenergie, Biomasse, Geothermie, Gezeiten.

In Bayern beträgt der Anteil des Stromes aus umweltfreundlichen Energiequellen z. Zt. rund 20%. Das kann und wird sich ändern. Gerade im vergangenen Jahr haben die seriösen Ökostromanbieter einen regelrechten Boom an Neukunden registriert. Viele Stromkunden haben die Anfang des Jahres von den herkömmlichen Stromlieferanten angehobenen Gebühren zum Anlass genommen zu wechseln. Die Umwelt freut sich.

### Wie geht das?

Der Wechsel zu einem Ökostrom-Anbieter geht ganz einfach:

- Es genügt, ein Wechselformular zu besorgen (telefonisch oder im Internet) und dieses ausgefüllt und unterschrieben dem neuen Ökostromversorger zu schicken.
- Der kündigt beim bisherigen Anbieter und stellt die Stromversorgung um.
- Fertig. Sie können sich auf den sauberen Strom freuen.

### Steh' ich zwischendurch im Dunkeln?

Nein. Der Wechsel verläuft nahtlos. Ca. 2 Wochen vor der Umstellung werde ich über das Datum des Lieferbeginns beim neuen Stromlieferanten informiert. Umbauten am Stromzähler oder den Leitungen sind nicht nötig.

### Seriöser Ökostrom

Stiftung Warentest zu Ökostrom<sup>1</sup>: „Wer mit der Wahl eines Stromtarifs ein Zeichen für Klimaschutz und Energiewende setzen will, sollte einen Anbieter wählen, der ausschließlich umweltschonend erzeugten Strom verkauft. Im

Test sind das EWS Schönau, Greenpeace Energy, Lichtblick und Naturstrom“.

### Kostet?

Der Vergleich mit Ihrer Stromrechnung wird Ihnen bestätigen, dass echter Ökostrom nicht viel teurer ist als Atom- und Kohlestrom. Wir haben Ihnen für typische Haushaltsgrößen die Öko-Strompreise ermittelt. Sie können das für Ihren Verbrauch auch selbst tun bei: [www.verivox.de/power/eco-calculator.aspx](http://www.verivox.de/power/eco-calculator.aspx)

#### Kontaktmöglichkeiten:

Naturstrom AG

[www.naturstrom.de](http://www.naturstrom.de);

Tel: 0211-77900-0;

Lichtblick GmbH

[www.lichtblick.de](http://www.lichtblick.de);

Tel: 040-80803030;

EWS Schönau

[www.ews-schoenau.de](http://www.ews-schoenau.de);

Tel: 07673-88850;

Greenpeace Energy

[www.greenpeace-energy.de](http://www.greenpeace-energy.de);

Tel: 040-808110600

| Jahresverbrauch [Kwh]         | 1500     | 2500     | 5000       |
|-------------------------------|----------|----------|------------|
| Naturstrom AG                 | 394,15 € | 606,65 € | 1.137,90 € |
| Konventionell erzeugter Strom | 425,19 € | 642,01 € | 1.191,19 € |
| Lichtblick GmbH               | 437,25 € | 657,15 € | 1.206,90 € |
| EWS Schönau                   | 423,30 € | 665,30 € | 1.217,80 € |
| Greenpeace Energy             | 460,80 € | 696,80 € | 1.286,80 € |

Dies sind Tageswerte, ermittelt bei [www.verivox.de](http://www.verivox.de), unter Ökostrom-Preisvergleich. Für den konventionellen Strom wurde ein in Grassau verfügbarer Stromanbieter mit einem üblichen Tarif ausgewertet.

<sup>1</sup> Zeitschrift Test Ausgabe 10/2009, Seite 66 ff. „Zeit für Neuwahlen“



SPD für die Gemeinschaftsschule - die Gemeinschaftsschule

# Mittelschule

## alter Wein in neuen Schläuchen?

Die Hauptschule Grassau wird zur Mittelschule Achantal. Das bedeutet, dass es jetzt einen sog. Schulverbund mit allen vom Aussterben bedrohten Hauptschulen des Achantals gibt, an dem 7 Gemeinden beteiligt sind. Der sog. Verbundkoordinator ist der Schulleiter aus Grassau, der die Klassenbildung innerhalb des Schulverbundes sowie die Verteilung der Lehrerstunden organisiert. Zudem ist in Grassau eine „offene“ Ganztagschule entstanden, in der die Kinder und Jugendlichen auf Wunsch ein warmes Mittagessen bekommen und nachmittags betreut werden.

Mit dieser „Operation Mittelschule“ hat das Kultusministerium nunmehr einen weiteren Versuch gestartet, den todkranken Patienten Hauptschule am Leben zu erhalten. Wie lange noch? Es ist kein Geheimnis, dass seit Jahren die Schülerzahlen an den Hauptschulen drastisch sinken: Viele Schulstandorte müssen geschlossen werden mit der Folge, dass gut ausgebaut und renovierte Schulhäuser leer stehen, während Realschulen sowie Gymnasien aus



*Volks- und Hauptschule Grassau*

allen Nähten platzen und ständig durch Neu- und Anbauten mit Steuergeldern erweitert werden müssen.

Durch die Neuetikettierung Mittelschule werden die anstehenden Probleme jedoch in keiner Weise gelöst. Denn außer den organisatorischen Neuerungen ist dort, wo früher Hauptschule draufstand, ist auch künftig Hauptschule drin, auch wenn Mittelschule draufsteht.

Für die Gemeinden ist das allerdings ein sehr teures Türschild, denn die durch die Neuorgani-

sation entstehenden Kosten müssen zu einem großen Teil sie tragen. Ansätze für eine Schulreform, die beispielsweise gleiche Bildungschancen schafft, sind mit der Einführung der Mittelschule nicht zu erkennen. Es ist vielmehr zu befürchten, dass mit den Schulverbünden organisatorische Zwänge über pädagogische Motive gestellt werden.

Die SPD ist – wie übrigens viele Fachleute – der Ansicht, dass das dreigliedrige Schulsystem dem Anspruch einer modernen europäischen Schulentwicklung nicht mehr gerecht wird. Das Dogma der starren Trennung nach der 4. Klasse führt zu tief greifenden Verschiebungen zwischen den Schularten. Weder mit der Mittelschule noch den Schulverbünden wird sich deshalb das Übertrittsverhalten ändern. Die „Entschulung“ des ländlichen Raums wird sich vielmehr weiter fortsetzen mit katastrophalen Folgen für die betroffenen Gemeinden und erheblichen Nachteilen für die Schüler, die ihre Dorfschule verlieren, dann weite Wege in Kauf nehmen müssen und sich in großen, zentralen Schulen wiederfinden.

### ***Wussten Sie schon...***

*dass es weltweit 17 Länder mit einem gegliederten Schulsystem gibt, davon 16 in Deutschland!! Fehler! Textmarke nicht*

Eine interessante Alternative zu den jüngsten kosmetischen Korrekturen des Kultusministeriums stellt nach Ansicht der SPD die regionale Schulentwicklung dar, bei der die Schulstandorte erhalten bleiben können, die frühe Auslese wegfällt und eine optimale Förderung aller Schülerinnen und Schüler erfolgt. Aus diesen Überlegungen heraus hat die SPD-Landtagsfraktion jüngst einen Gesetzentwurf vorgelegt, um eine „regionale Gemeinschaftsschule“ als zusätzliche, gleichwertige Schulart im bayerischen Schulsystem zu verankern.

Wichtige Merkmale:

- auf Wunsch der Kommunen werden bisherige Hauptschulstandorte zu regionalen Gemeinschaftsschulen entwickelt.
- sie umfassen die Jahrgangsstufen eins bis zehn
- sie verzichten auf die Aufteilung der Schülerinnen und Schüler in die traditionellen Schularten

- Übertrittsverfahren entfallen, ein „Lernen ohne Brüche“ ist möglich
- das Lernen wird auf der Basis der inneren Differenzierung organisiert
- es können sowohl berufsqualifizierende Abschlüsse als auch der Realschulabschluss abgelegt werden – grundsätzlich auch das Abitur, wenn eine zwei- bis dreijährige Oberstufe angehängt wird
- sie ist als „gebundene Ganztagschule“ organisiert. Die „echte“ Ganztageschule bietet genügend Zeit zum Lernen und Einüben
- es werden Lehrkräfte aller Schularten eingesetzt und auf das neue Lernen in der Gemeinschaftsschule vorbereitet
- die Leistungsanforderungen der Gemeinschaftsschule orientieren sich an den traditionellen Schularten.

Ganz konkret wird die SPD ein Referenzmodell für eine „Regionale Gemeinschaftsschule in Bayern“ als Alternative zur Mittelschule in den beiden oberbayerischen Gemeinden Denkendorf und Kipfenberg im Landkreis Eichstätt entwickeln. Darin sollen alle Kinder von der 4. bis zur 10. Klasse nach den oben genannten Merkmalen gemeinsam unterrichtet und individuell gefördert werden. Einer der derzeit renommiertesten Schulentwickler, Dr. Ernst Rösner, konnte für dieses Projekt gewonnen werden. Er zeichnet u. a. für die sehr erfolgreichen Gemeinschaftsschulen in Schleswig-Holstein verantwortlich. An dem Referenzmodell soll allen Interessierten gezeigt werden können, wie der vielfache Wunsch nach längerem gemeinsamem Lernen in der Praxis umgesetzt werden kann.

Die SPD fordert vom Kultusministerium, endlich bedarfsgerechte regionale Schulmodelle zuzulassen. Überall dort, wo die Kommunen und die betroffene Schulfamilie das übereinstimmend wollen, sollen solche Gemeinschaftsschulen ermöglicht und erprobt werden dürfen und damit ein in Bayern neuartiges Bildungsangebot für alle geschaffen werden können.

**Bürokratie - Bürokratie - Bürokratie - Bürokratie**

## Schulsozialarbeit

### Keine Ganztagsstelle für Schulsozialarbeit in Grassau

Nachdem eine Schulsozialarbeiterin als Halbtagskraft in den letzten Jahren als wichtiges Bindeglied zwischen Schule, Schülern und Elternhaus und als direkte Ansprechpartnerin für Schüler und Eltern wertvolle Arbeit an der Schule leistete, stellten die Gemeinde und der Schulverband einen Antrag auf eine Ganztagsstelle.

Den Gemeinden im Landkreis wurde kein genauer Termin für die Antragsstellung genannt. Der Grassauer Antrag wurde am 7. April dieses Jahres im Landratsamt eingereicht. Stichtag für die Einreichung des Antrags durch das Landratsamt bei der Regierung war der 1. Mai 2010.

#### **Antrag blieb sechs Wochen liegen**

Allerdings ist der Grassauer Antrag erst am 26. Mai bei der Regierung eingetroffen. Warum dieser sechs Wochen lang beim Jugendamt ohne Weiterleitung lag, konnte sich bis heute keiner erklären. Damit war der Zug für die Fortsetzung der erfolgreichen Jugendsozialarbeit abgefahren. 26 bestehende Halbtagesstellen sind durch die Regierung von Oberbayern zu Ganztagsstellen aufgestockt worden. Grassau ist wegen des verspäteten Antrags aber nicht dabei. Alle Bemühungen zur Aufstockung der Halbtagsstelle waren erfolglos.

Der Antrag auf eine Ganztagsstelle wurde auch im Jugendhilfeausschuss des Landkreises behandelt, obwohl laut Regierung von Oberbayern bereits zu diesem Zeitpunkt eine Aufstockung nicht mehr möglich war.

#### **Die Bürokratie schlägt zu**

Bei einer gemeinsamen Besprechung der Bürgermeister des Schulverbandes und dem Landrat wurde vorgeschlagen, die Aufstockung der Schulsozialarbeit vorübergehend zu gleichen Teilen zu finanzieren. Dies wurde jedoch von Sozialministerin Haderthauer abgelehnt. Denn wenn die Stelle zwischenfinanziert werde, bestehe die Wahrscheinlichkeit, dass die Gemeinde auch zukünftig dafür keinen Zuschuss mehr erhalte.

Obwohl also die nachträgliche Aufstockung der so wichtigen Stelle für ein Jahr den Freistaat Bayern keinen Cent gekostet hätte, konnte sich Frau Haderthauer nicht zu einer

bürgerfreundlichen Lösung durchringen. Hier hat wieder einmal die Bürokratie über die Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen gesiegt! Damit müssen alle Schüler und Eltern diesen Fehler ausbaden, weil die zuständige Ministerin Haderthauer ihren Entscheidungsspielraum zu Gunsten der Betroffenen nicht nutzen wollte. Nachdem sich die bisherige Schulsozialarbeiterin in der Babypause befindet, ist es zumindest gelungen in der Zwischenzeit die bestehende Halbtagsstelle mit einer qualifizierten Sozialarbeiterin zu besetzen. Sie wird ihren Dienst demnächst in unserer Schule beginnen. Träger und damit Arbeitgeber ist das Diakonische Werk Rosenheim.

**keine klaren Kriterien in Bayern - keine klaren Kriterien**

## Konjunkturpaket II

### Förderung ohne klare Kriterien in Bayern

Als das Konjunkturpaket II in Berlin verabschiedet wurde, erhoffte sich Grassau als zentraler Ort im Achental insbesondere eine Förderung der thermischen Sanierung des Gebäudes der Grund- und Hauptschule.

Nach Bayern flossen zwar insgesamt 1,4 Milliarden Euro, aber nach welchen Gesichtspunkten das Geld verteilt wurde, blieb bis heute unklar. Während in fast allen anderen Flächenländern die Mittel pauschal nach der Einwohnerzahl verteilt werden, wurde in Bayern in einem aufwändigen bürokratischen Verfahren, bei dem die Kommunen Mittel individuell beantragen mussten, das Geld von den Bezirksregierungen verteilt. Das, was übrig blieb, nachdem der Freistaat schon 30% der Mittel einbehalten und für staatliche Maßnahmen verplant hat, zum Beispiel für den Hochschulbau, wovon hauptsächlich die städtischen Zentren profitieren.

Den benachbarten Gemeinden sei es nun vergönnt, dass sie Fördermittel für ihre Schulen erhalten, aber Grassau möchte zumindest wissen, warum für die größte Grund- und Hauptschule im Achental keinerlei Fördermittel bewilligt wurden. Die Regierung von Oberbayern konnte oder wollte diese Frage aber nicht beantworten.

Soll Grassau jetzt dafür bestraft werden, dass in den letzten, „guten“ Jahren trotz wichtiger Investitionen, Schulden abgebaut

wurden und auch bereits durch den Einbau einer neuen Pelletsheizung die energetische Sanierung der Schule begonnen wurde. Viele Fragen bleiben noch offen.



Es bleibt aber eine klare Schlussfolgerung: Derartige Mittel zur Konjunkturförderung müssten in Zukunft nach offenliegenden klaren Kriterien vergeben werden, deren Einhaltung auch eingeklagt werden kann.

**Besteht die SPD in Grassau bereits 90 Jahre oder länger?**

## SPD seit 1921

### SPD in Grassau bereits seit 1921

Am Freitag, dem 20. Oktober 2006, veranstaltete die Grassauer SPD im Gasthof Sperrer unter zahlreicher Teilnahme der Grassauer Vereine und anderer Parteien eine Feier zu ihrem 50-jährigen Bestehen.

Zwar wussten die Mitglieder des Vorstandes, dass bereits viel früher die ersten Sozialdemokraten in Grassau und Rottau aktiv waren, nur ließ sich die Existenz eines Ortsvereins der SPD in Grassau nicht belegen.

Ein bislang unbekannter Artikel aus der Chiemgauer Volkswacht vom 5. Juli 1921 gibt jetzt einen Hinweis auf das frühere Gründungsdatum. Nun ist belegt, dass sich die Sozialdemokraten in Grassau schon während der Amtszeit des sozialdemokratischen Bürgermeisters Georg Bosch im Jahre 1921 zusammenschlossen.

Nachdem Hinweise darauf bestehen, dass bereits vor dem 1. Weltkrieg in Grassau Sozialdemokraten aktiv waren, ist die Grassauer SPD noch immer auf der Suche nach Unterlagen, welche auch ein früheres Bestehen dokumentieren.

### Aus Grassau.

Am Sonntag den 3. Juli fand in Grassau eine sehr gut besuchte öffentliche Versammlung der Sozialdemokratischen Partei statt, in der Genosse Wiendl-Trannstein über das Thema „Sozialismus und Reaktion“ referierte. Redner schilderte in packender Weise die verfehlte Politik vor dem Kriege, das System Wilhelm II. und Ludendorffs, das den endgiltigen Zusammenbruch herbeiführen mußte. Er ging auf die schweren wirtschaftlichen Verhältnisse, die das Diktat von Versailles uns auferlegt hat, ein und wies in klaren Worten den Weg, den wir zu gehen haben, um aus der Misere herauszukommen, und wies ferner auf die großen kulturellen Aufgaben hin, die die Sozialdemokratie zu erfüllen habe. Redner geißelte in scharfen Worten das System Rahr-Roth-Pöhnner und wies nach, daß deren Politik uns bereits großen Schaden zugefügt, sowie das Vertrauen des Auslandes zu Bayern bedeutend herabgemindert hat. Genosse Wiendl schloß mit den Ausführungen, zusammenzustehen in gemeinsamer Arbeit, um mitzuhelfen am Wiederaufbau unseres Landes. Starker Beifall lohnte die Ausführungen des Referenten, der als Erfolg nebst der Gründung der Ortsgruppe Grassau, der gleich eine Anzahl Mitglieder beitraten, auch neue Abonnenten für die Chiemgauer Volkswacht gewinnen und eine Filiale der Krankenversicherung „Solidarität“ errichten konnte.

*Chiemgauer Volkswacht vom 5.7.1921*

Dorfkernerneuerung Mietenkam - Dorfkernerneuerung

## Ortsverschönerung Aller guten Dinge sind drei –

sagt ein Sprichwort. Das trifft auch für die Verschönerung unseres Ortes zu. Nachdem die Ortssanierung in Grassau mit dem Ausbau der Bahnhofstraße nun abgeschlossen, in Rottau mittlerweile der Kirchplatz mit dem sog. Veranstaltungstadel fertig geworden ist, soll nun auch Mietenkam in neuem Glanz erstrahlen.

Das Vorkonzept eines Städteplaners, im Gemeinderat bereits einmal öffentlich vorgestellt, wurde nun am 29. Oktober im Gasthof Kampenwand in Mietenkam mit den Bürgern diskutiert.

Wichtige Punkte des Konzepts sind:

- die Entwicklung eines Ortskerns mit einer Aufenthaltsfläche im Bereich der Kirche
- die Belebung dieses Ortskerns z.B. durch ein Ladengeschäft
- der Erhalt der Gastwirtschaft.

Gelingt es, die Staatsstraße leicht nach Osten zu verschieben, so wäre ein Radweg im Kernbereich des Ortes machbar. Auch ein von der Gruppe 50plus vorgeschlagenes Wohnprojekt für Ältere wäre eine wünschenswerte Bereicherung für den Ort.

Natürlich muss noch viel mit Grundstückseigentümern verhandelt und alle Pläne mit den Mietenkamern abgestimmt werden. Das Vorhaben steht also noch ganz am Anfang.



*Der Ortskern Mietenkam heute*

Nicht zuletzt spielen natürlich auch die Kosten eine Rolle, ob und was realisiert werden kann. Vor allem die Aufnahme des Vorhabens in das Städtebauförderprogramm ist eine wichtige Voraussetzung für die Durchführung der doch umfangreichen Maßnahmen.



Über die "Berg"-Straßen fährt man zum Fußballplatz

# Neuer Radlweg

Der Sportplatz rückt näher ans Dorf

Viele Spaziergänger und Läufer haben sich auf ihrer Runde um den Sportplatz oft über die Tür im Zaun auf der Westseite des Geländes gewundert. Das Türl war immer verschlossen und führte nur in eine Wiese. Vielleicht hatte sich der Planer damals bei der Anlage des Sportgeländes schon gewünscht, dass dort mal ein Zugang geschaffen werden sollte, was bisher jedoch nie geschah.

Nun ist es so weit: In den letzten Wochen wurde



Radlweg zwischen Geigelsteinstraße und Sportplatz

ein Fuß- und Radweg von der Hochgernstraße in der Verlängerung der Geigelsteinstraße direkt zum Sportgelände geschaffen. Für Fußgänger, Jogger und Radfahrer aus dem Bergstraßensiedlungsgebiet ergibt sich nun eine prima Abkürzung zum Sportplatz und nach Grafing. Für Kinder ist der Spielplatz näher und der gefährlichere Weg über den Birkenweg entfällt. Spaziergängern eröffnen sich nun neue Routen. Hoffentlich hilft dieser Weg auch, dass das Auto mal öfter stehen gelassen wird...

Wir wollen uns auch zukünftig dafür einsetzen, dass in neuen Baugebieten Fußwegerl geplant werden, die das Leben ohne Auto angenehmer und sicherer machen. Denn nachträgliches „Einbauen“ solcher Wege in bestehende Siedlungen ist meist nicht mehr möglich.

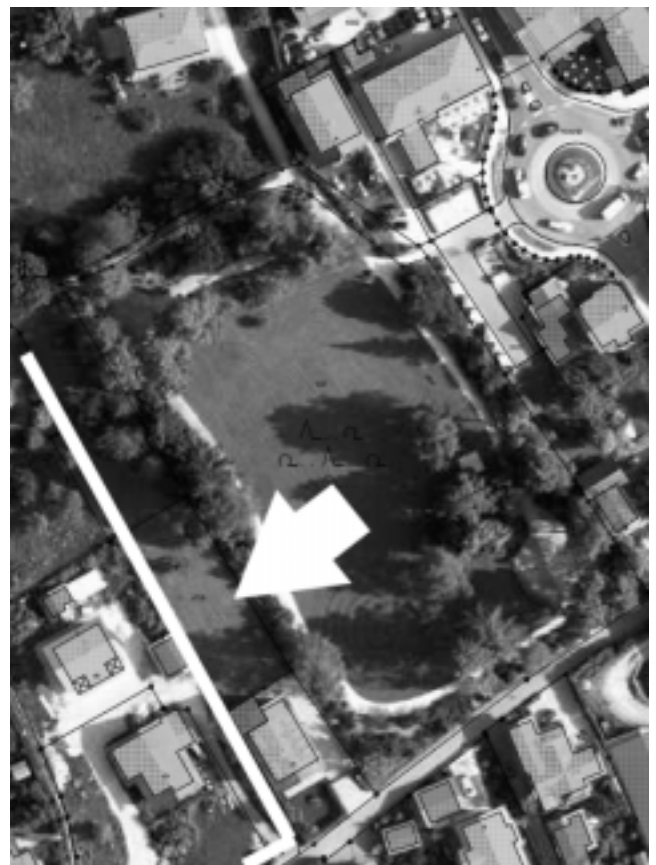
Attraktivitätssteigerung Kurpark - Kurpark wird attraktiver

# Kurpark

Attraktivitätssteigerung

Nach langer eingehender Diskussion hat sich der Marktgemeinderat einhellig dazu entschlossen, im nächsten Jahr mit der Sanierung des Kurparks zu beginnen und gleichzeitig durch die Neuanlage einer Wasserfläche auch die Attraktivität zu steigern.

Entgegen den ursprünglichen Vorschlägen des Landschaftsarchitekten Rupert Schelle entschloss sich der Marktgemeinderat, auf große Veränderungen im Kurpark zu verzichten. Die große Grünfläche soll weiterhin erhalten bleiben und die Wege saniert werden.

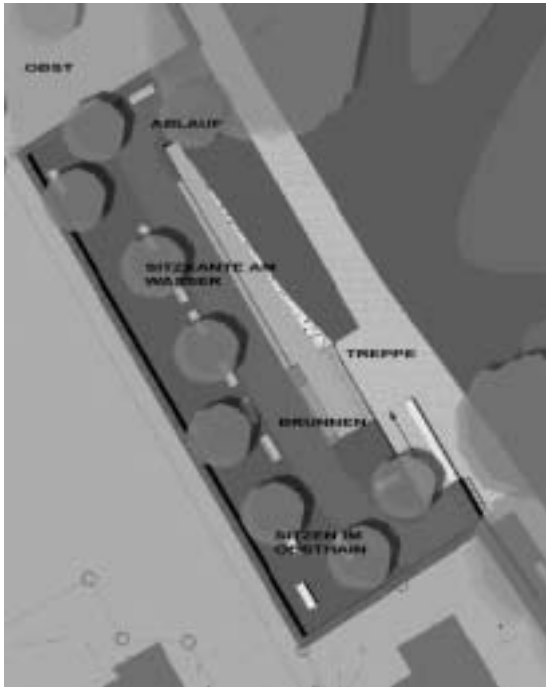


Die weiße Linie zeigt den verrohrten Angerbach. Der Pfeil zeigt zu dem Teil des Parkes, wo das Tretbecken errichtet werden soll.

## Erinnerung an den Angerbach

Als besondere Maßnahme zur Steigerung der Anziehungskraft des Parks wurde die Schaffung einer Wasserfläche im westlichen Teil beschlossen, in einem Bereich, in dem früher der Angerbach floss. Eine Öffnung des verrohrten Baches in diesem Bereich musste ausgeschlossen

werden, da er zu tief liegt. Die Anlage kann aber mit Grundwasser gespeist werden. Es wird eine begehbare Brunnenanlage mit Kneippcharakter entstehen, wobei der Brunnen etwa 50 bis 60 Zentimeter hoch wird. Das Wasser soll in die lang gezogene Fläche fließen und ein Gefälle eine leichte Fließbewegung ermöglichen. Die Anlage im Westteil des Parkes soll nicht nur an den ehemaligen Bach erinnern, sondern auch dazu beitragen, dass dieser Teil stärker mit Leben erfüllt wird.



*Wassertretbecken*

Nach derzeitigen Schätzungen kostet die gesamte Kurparkneugestaltung brutto rund 400.000 Euro. Da es sich um eine Einrichtung für den Fremdenverkehr handelt, kann die Umsatzsteuer abgezogen werden. Auch ein staatlicher Zuschuss von 45 Prozent ist in Aussicht gestellt, so dass der Marktgemeinde Grassau ein Eigenanteil von ca. 200.000 Euro verbleibt.

Des Weiteren schlug der Planer am Eingangsbereich eine großzügige Pergola als Portal vor, die zugleich den Blick auf die neue Figur "Durchblick" von Linda Blüml lenkt. Begrenzt wird der Kurpark von einer etwa 1,80 Meter hohen Hecke, die den Straßenlärm "etwas schluckt".

### **Baubeginn im neuen Jahr**

Im Frühjahr soll die Neugestaltung beginnen, entschied der Marktgemeinderat einhellig. Somit wird sich der Kurpark im Sommer in einem neuen schönen Gewand präsentieren.

Mehr erleben beim Moor-Erlebnispfad - Mehr erleben

## **Moor-Erlebnispfad**

### **Gute Ideen setzen sich durch.**

Aus dem bestehenden Moorlehrpfad am Rande der Kendlmühlfilzen wird ein Moorerlebnispfad. Das Projekt der Gemeinde Grassau mit dem Ökomodell Achental wird über das Moorallianz Programm gefördert.

Bereits vor drei Jahren hatte unsere Jugendreferentin Susanne Speckbacher beim Ökomodell Achental den Bau eines kindgerechten Erlebnispfades nach dem Vorbild des Walderlebnispfades in Inzell zum Frillensee beantragt. Der Pfad soll einheimischen und auch Gästekindern unsere Moorlandschaft spielerisch näher bringen.

Mit der Aufnahme in das Förderprogramm „Interreg IV“ konnte es losgehen.

In Zusammenarbeit mit Claudia Irlacher vom Ökomodell Achental, Herrn Dr. Thiele, dem Leiter des Moormuseums, und Herrn Ralf Strohwasser, einem Landschaftsarchitekten, der bereits einen ähnlichen Moorerlebnispfad geplant und erfolgreich verwirklicht hat, wurde als geeignete Strecke der bestehende und ohnehin renovierungsbedürftige Moorlehrpfad mit Ausgangspunkt am Moormuseum Klaushäusl festgelegt.

Auf dem ca. 1,2 km langen, zum Teil behindertengerechten Weg sollen Wolkenschaukeln, Kletterbäume, ein Balancierbalken, Liege- und Sitzbänke, ein Flachtümpel sowie ein Spiel- und Picknickplatz entstehen.



*Unsere SPD-Gemeinderätinnen Christiane Lindlacher und Susanne Speckbacher*

Im Jahr 2009 war die Umgestaltung dem Marktgemeinderat vorgestellt worden. Der Baubeginn war ursprünglich für Frühjahr 2010





Rätsel – Rätsel – Rätsel – Rätsel – Rätsel – Rätsel – Rätsel – Rätsel – Rätsel – Rätsel – Rätsel – Rätsel – Rätsel – Rätsel – Rätsel – Rätsel – R

## Rätsel

### Rätselfrage 1:

Wie viele Auszubildende sind derzeit bei der Marktgemeinde Grassau mit ihren Einrichtungen in Ausbildung?

- ☐ Keiner
- ☐ 2
- ☐ 4

### Rätselfrage 2

Wie viele Grassauer werden jedes Jahr (im Durchschnitt) geboren?

- ☐ 30-35
- ☐ 45-50
- ☐ 60-65
- ☐ 75-80

